

Grußwort Handwerker Gottesdienst

Auch ich Grüße Sie herzlich im Namen der Stiftung Frauenkirche Dresden. Handwerk und Frieden – bei kaum einer Kirche kommen diese beiden Sphären so greifbar zusammen, wie in der Frauenkirche. Vor 300 Jahren war die Grundsteinlegung für die Frauenkirche Dresden, die Steinerne Glocke. Vor 20 Jahre haben wir die Weihe der Wiederaufgebauten Frauenkirche gefeiert. Handwerkskunst und bürgerschaftliches Engagement haben einen Ort geschaffen, der wie kein Zweiter für die Hoffnung auf Frieden und Versöhnung steht. Ein Goldschmied aus England, ein Steinmetz aus Gostyn/Polen – ehemalige Feinde haben zusammengefunden und ein Denkmal, ein Wahrzeichen, einen Ort zu schaffen, wo Frieden er- und gelebt werden kann.

„Für den Frieden streiten“ – dieses Motto klingt zunächst widersprüchlich. Streit und Frieden – passt das zusammen?

In der Unterkirche der Frauenkirche steht ein Kunstwerk des Künstler Michael Schönholtz. Auf der einen Seite Steinblöcke, die zerstört und ohne Ordnung auf dem Boden liegen. Auf der anderen Seite dieselben Steine, aufgebaut, als Tür, noch nicht ganz fertig, aber wir erkennen, hier entsteht etwas. Das Kunstwerk erinnert uns, dass wir uns jeden Tag entscheiden müssen, welchen Weg wir gehen. Richtung Zerstörung, oder Richtung Aufbau. Denn Frieden ist kein Zustand, den wir erreichen können. Er ist ein fortwährender Prozess des Aushandelns und des Streitens, des aneinander Reibens.

Und im Handwerk wissen Sie, dass Reibung nicht immer etwas Schlechtes ist: Jede Politur beruht auf Reibung. Jede glatte Oberfläche, jeder Glanz entsteht durch Bearbeitung, durch Auseinandersetzung mit dem Material. Reibung ist nicht das Problem – sie ist oft sogar die Voraussetzung dafür, dass etwas besser, ja schöner wird.

Und das gilt auch für den Frieden. Frieden entsteht nicht dort, wo es keine Unterschiede gibt. Frieden bedeutet nicht, dass es keinen Streit mehr gibt. Wo alles gleich ist, heile Welt. Wo wir alle einer Meinung sind. Er entsteht dort, wo wir lernen Ungerechtigkeit zu adressieren, mit Unterschieden umzugehen – wo wir ringen, zuhören, widersprechen und dennoch verbunden bleiben. Wo wir Konflikte nicht als Gefahr, sondern als Chance sehen.

Und ganz bewusst erstrahlt die Frauenkirche nicht nur in barockem Glanz. Viele der Steine der Frauenkirche tragen noch die Spuren von Zerstörung. Zeigen die Folgen davon, wenn Streit in Gewalt umschlägt. Sie wurden nicht glattgeschliffen, nicht unsichtbar gemacht. Sie sind Teil des Ganzen geblieben und mahnen uns. Auch darin steckt eine Botschaft: Frieden bedeutet nicht, Konflikte auszulöschen, sondern sie so zu bearbeiten, dass daraus etwas Tragfähiges entsteht.

Gerade in einer Zeit, in der Konflikte oft verhärten und Dialoge abbrechen, ist diese Haltung von unschätzbarem Wert. Sie zeigt: Streit kann zerstören – aber er kann auch klären, vertiefen und weiterführen.

Lassen Sie uns gemeinsam weiter für den Frieden streiten, weiter am Frieden bauen – mit Mut zur Auseinandersetzung und mit dem Vertrauen, dass aus ehrlichem Ringen etwas Gutes, etwas Besseres, Frieden entstehen kann.